

Die Unruhen an der östlich-montenegrinischen Grenze.

Die europäische Presse macht viel Aufhebens von den Vorfallen an der östlich-montenegrinischen Grenze, welche mittlerweile als glücklich beendet angesehen sind. Richtig werden die dort noch Unruhen wieder einmal „der Unfähigkeit der östlichen Bevölkerung“, und wie es sonst in den Zeitungs-Jeremiaden lautet, ausgeschrieben, während in Skutari, Cettigne und Belgrad alle Späne auf dem Dache pfeilen, daß der Sturm dort unten vom Fürsten Nikita von Montenegro ausgeht. Jeden Einigkeit ist es, so wird der „Post“ von unterrichteter Seite mitgeteilt, bekannt, daß die Bewohner des christlichen Distrikte Albanien, in Sonderheit die von Berana, seit mehreren Monaten schon mit neuen Waffen und reicher Munition von Montenegro ausgerüstet wurden; dann begann man die moslemische Bevölkerung zu provozieren, und, nachdem man schon vor Wochen mit Einzelmorden begonnen, arzten die Angriffe der christlichen Bewohner des Hochgebirges gegen die in den fruchtbaren Reihungen wohnenden Moslims in wahre Raub- und Plunderungs-akte aus. Es lag offenbar System darin, und niemand weiß besser, als Fürst Nikita, daß ein solches System wirksam ist, um im albanischen Wetterwinkel einen Sturm zu entfachen, denn die Mohammedaner jener Gegend sind keineswegs gebildete Schafe. Die Säume des Distriktes von Berana wehren sich kräftiglich ihren Hau, müssen aber bald erkennen, daß sich der eigentliche Sieg der gegen sie unternommenen Angriffe auf montenegrinischen Boden befaßt. Sie konnten hierüber nur so weniger im Zweifel sein, als montenegrinische agents provocateurs verschleiert von ihnen aufgegriffen wurden, und ringsum erschallte deshalb der alte albanische Schloßruf gegen Montenegro, dessen Begehrlichkeit auf albanischen Boden seit Auflösung der vermautischen Bande zwischen den östlichen Petrowitsch und Savoien stark gewachsen ist. Die Feste, welche sich zwischen den Montenegrinern unterstützten Christen und den Arkanen entspann, war nur von kurzer Dauer, da sehr schnell Truppen in genügender Anzahl erschienen, um dem Sengen und Brennen Einhalt zu gebieten. Die Ordnung wurde wieder hergestellt, der Sultan bewilligte allen Christen, welche mit Montenegro konspirierte hatten, volli Amnestie, und an Stelle der abgebrannten Hütten werden neue errichtet. General Saad Eddin Bosha ist mit dem montenegrinischen Delegierten beschäftigt, den status quo so schnell wie möglich wieder herzustellen, wobei ihm letzterer, tagtäglich neue Winkelzüge machend, mit eifrigsafter Miene behilflich ist.

Die Frage ist nun, was der schlaue montenegrinische Fürst in Cettigne mit diesem Grenzraub bezwecke? In Kürze wird es sich zeigen. Wahrscheinlich wünscht er eine neue Grenzregierung, sicherlich aber Streitigungen neuer Vertretungen in Albanien und vor allem die Absezung des Balts von Kossowo, der ihm schon längst ein Dorn im Auge ist, da derselbe der richtige Mann am Platze ist. Das ist es aber gerade, was den Fürsten Nikita erfreut, da er in Albanien im Trüben fischen möchte. Mehr als wahrscheinlich ist es, daß der Fürst im Auftrage einer Großmacht handelt, welche Interesse daran hat, dem türkischen Michel wieder etwas am Beute zu flicken. Im Interesse der Ruhe Europas hoffen wir aber, daß all diese Pläne zu Schanden werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Holzgoland, 22. Juni. Bei der Segelregatta nach Holzgoland ging von 1 Uhr 15 Minuten „Egypt“ (88 Tons), um 1/23 Uhr „Rainbow“ (310 Tons) und um 5 Uhr „Latona“ (165 Tons) durch Ziel. Die Verbindung des Siegers findet in Kiel statt, wohin jetzt alle Teilnehmer an der Regatta abreisen sind.

Gibing, 22. Juni. Wie die „Ebg. Ztg.“ berichtet, war der bei der gestrigen Truppenbesichtigung in Deutsch-Gibing angeschossene Generalmajor von Rabe am Abend noch bestimmtlos. Das Pferd ist ebenfalls nur angeschossen, nicht tot. Die Angel durchschlug auch das Sattelzeug. Ein Gefreiter der Kompanie des 44. Regiments, bei dem eine Hülse ohne Holzpatronen gefunden wurde, ist verhaftet worden. Der Kaiser und der Kriegsminister wurden von dem Vorfall sofort telegraphisch benachrichtigt. Schon im Vorjahr soll übrigens auf Rabe auf dem Schießplatz geschossen worden sein. Diese Nachricht ist aber deshalb auffällig, weil Rabe Kadettencorpskommandeur ist und mit der Infanterie keine dienstlichen Beziehungen hat.

Österreich.

Die Palacký-Feier, die in Brünn große Straßentumulte zur Folge hatte, ist in Prag ohne Ausschreitungen der Volksmenge vorübergegangen. Aber die Vorcommis in der böhmischen Hauptstadt haben in den nichtsächsischen Kreisen eine tiefe Erregung hervorgerufen, die auch außerhalb Böhmen entschiedenen Ausdruck findet. Die Deutschen waren zunächst empört über einen Besuch des Statthalters an das Rektorat der deutschen Universität, während der Palacký-Feier das Universitätsgebäude zu besiegeln. Ein Ratskars an das Ministerium wurde abschlägig beschlossen; trotzdem aber wurde die Universität nicht besiegelt. Ganz besonders aber hat die Röde, welche der russische General Komarow bei der Feier gehalten, in den weitesten Kreisen eine große Erregung hervorgerufen. Der General, dem übrigens verboten worden war, in Uniform aufzutreten, sandt es, wie wir bereits melden, für gut, offen den Hass gegen die Deutschen zu predigen und für den Pan Slavismus eine Liane zu brechen. Damit sind selbst die Polen nicht einverstanden. Auf noch bestigeren Widerstand aber steht die Röde in Ungarn.

Ein Telegramm aus Budapest, 22. Juni, meldet: Die hierigen Blätter äußern ihre Entzerrung über die Vorgänge bei der Prager Palacký-Feier, deren pan slavistischen Charakter durch die Röde Komarow völlig offenkundig wurde. Peßl Hrček protestiert dagegen, daß Tschechen und Slaven unter russischer Protektion in Österreich-Ungarn Politik treiben. Dadurch wischen der Dualismus, das staatliche Unrecht Ungarns und die Grundbedingungen des Dreieckes verlegt. Eine deutscher Feier ähnlich der Palackýs wurde längst durch die Polizei aufzuhalten gegeben worden sein. Die Verherrlichung des Slavismus werde hingegen in Österreich gebuhlt. Entweder steht es einen Dualismus und einen Dreieck oder nicht. Wenn ja, dann habe für die österreichische Regierung die letzte Stunde zum Handeln geschlagen; dann müsse die slavische Politik auf der ganzen Linie abgehn werden, eben Ungarn müsse mit seinem ganzen Gewicht gegen diese Politik zu Felde ziehen. Der Budapest-Karls nennst Komarows Triumphant eine schreckliche Röde. Jedes Wort sei eine Herausforderung und Schändung der weltgeschichtlichen Stellung der Deutschen, sie provoziere daher auch das Deutsche Reich. Die ungarnische öffentliche Meinung sollte sich

richten mit ganzer Kraft, da die innere Krise Österreichs gewaltige Dimensionen anzunehmen beginnen.

Der „Post. Ztg.“ wird aus Wien berichtet: Die scharfe Erfüllung des Organs des konservativen Amtes gegen den „Glas Senatore“ kommt nicht überraschend. Man versucht hier seit langem die Thätigkeit des Fürsten von Montenegro, der gegen Österreich-Ungarn seit auf dem Balkan alle Minen sprangen läßt, um gegebenfalls durch Rückland die Frage der Fortdauer der Okkupation Bosniens und der Herzegowina aufzuwerfen zu lassen. Man weiß genau, daß bei allen neuesten Befreiungen auf dem Balkan Fürst Nikolaus die Hand im Spiele hat und hat daher alle Vorbereitungen getroffen, um dessen Treiben zu durchkreuzen.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. Präsident Faure ersuchte Petral, die Kabinetsbildung zu übernehmen. Petral erbat sich bis morgen Nachmittag Zeit für Antwort.

Paris, 22. Juni. In den Wandergängen der Kammer verlautet, daß die Gruppe Moline, Ribot und Dupuy ein Zustandekommen jeder lebensfähigen Regierung zu verhindern sucht, und zwar deshalb, um eine Auflösung der Kammer herbeizuführen. Man glaubt nicht an das Eingehen einer Neubildung des Cabinets durch Petral.

Italien.

Rom, 22. Juni. Finali begegnet großen Schwierigkeiten bei der Bildung des Cabinets, weil er in der Kammer ein außerparlamentarisches Ministerium auf den Widerstand der vereinten Linken stößt. Man spricht heute wieder von einem Ministerium Belluzzo-Sonnino. Augenblicklich ist Visconti Venosta beim König.

Spanien.

Die wirtschaftliche Krise in Spanien nimmt zu. In der Provinz Barcelona sollen bereits mehr als 17 000 Arbeiter beschäftigungsblos sein und für die nächste Woche wird die Schließung weiterer Fabriken in Barcelona angekündigt. In den noch geöffneten arbeitet nur die Hälfte der Arbeiter und auch diese nur drei Tage in der Woche. Mit dem Mangel an Arbeit stellt sich zugleich eine Preissteigerung; vieler notwendiger Kaufmittel ein, so daß man in Barcelona mit trübem Blick in die Zukunft sieht.

Aufland.

Petersburg, 22. Juni. Der Londoner Berichterstatter der „Romm“ berichtet: Die Vorgänge im Orient beginnen wiederum bei den Freunden des Friedens Beschwörung zu erwecken. Es mangelt nicht an Anzeichen für neue Unruhen auf der Balkanhälfte; doch sei noch unscharf, wo sich der Mittelpunkt der Bewegung befindet. Kompetente Personen versichern, es sei eine Krise zu gewältigen.

Die „Gazeta del Popolo“ erhält brieflich eine der Bestätigung sehr bedürftige Sensationsmeldung aus Petersburg, wonach Graf Swallow, der Kämmerer des Zaren, dessen Frau, sowie Oberst Schischkin und mehrere in der Ostküste angestellte Beamte wegen des Versuchs, den Zaren zu vergiften, verhaftet wurden. Der Leibarzt habe Gift in dem Frühstücksteller des Zaren entdeckt. Die Zarin, welche von dem Thee gelöst hatte, leide seitdem an schlechtem Magenkrebs.

Egypten.

Kairo, 22. Juni. Der Sirdar Kitchener Pascha und viele andere Offiziere sind heute Abend nach Verber abgefahren. Vor dem Hause Omburman wird die Rückkehr nach Kairo nicht erfolgen. Der Khalif hat beschlossen, seine Truppen in dem befestigten Lager von Kereri, zehn Meilen südlich von Omburman, zusammenzuziehen und dort die englisch-egyptische Armee zu erwarten. Der Khalif ist augenscheinlich entflohen, Omburman bis aufs äußerste zu vertheidigen.

China.

Einer Depesche aus Peking folge verlangte Baron Heyking vom Thang-li-Yamen die Gewährung der Konzession an die Deutschen für den Bau einer Eisenbahn von Tientsin nach Tschinkiang.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Nachdem bisher, wie aus Havanna amtlich gemeldet wird, die längs der Küste von Santiago aufgestellten spanischen Truppen tapfer alle amerikanischen Landungsversuche zurückgewiesen haben, scheint jetzt ein großer Angriff auf Santiago zu Wasser und zu Lande schon bald bevorzugt zu stehen. Die Amerikaner sind auf dreißig Dampfern am Dienstag vor Santiago eingetroffen. General Shafter und Admiral Sampson begaben sich 17 engl. Meilen westlich von Santiago an Land. Hier trofen sie, nachdem sie etwa eine Meile landeinwärts gezogen waren, mit dem Führer der Aufständischen Galizo Garcia zusammen, welcher dort mit 3000 Mann lagerte, und hatten mit ihm eine mehrstündige Besprechung. Wahrscheinlich wird eine allgemeine Landung nicht vor zwei Tagen versucht werden, aber kleinere Truppenträger werden wahrscheinlich sofort an verschiedenen Punkten östlich und westlich von Santiago gelandet, wo sie vor ernstlichen Angriffen der Spanier sicher sind. Während der Fahrt seien, so wird hinzugefügt, einige Fälle von typhusartigen Fiebern vorgekommen. Im Allgemeinen aber befinden sich die Truppen im besten Zustand und seien von ausgesuchtem Geiste bestellt.

Die Aufständischen vor Santiago sind 8000 Mann stark; dazu kommen 25 000 Amerikaner, so daß die angreifenden Landstruppen 33 000 Mann zählen werden. Die Besetzung Santia-gos ist bedeutend schwächer, doch herrscht in Madrid angeblich Zuversicht. — Eine Brigade hat Befehl erhalten, vom Kap Alger bei Falls Church (Virginia) nach Fortress Monroe (Virginia) sich zu begeben, um dort nach Cuba eingeschifft zu werden. Dagegen ist angeblich jeder Gedanke einer Beschiebung Portorito für den Augenblick aufgegeben; man behauptet jetzt auf einmal, in Washington, Portorito habe keinerlei strategische Bedeutung.

Die „Times“ meldet aus Havanna vom 21. d. M.: General Umaras drohte hierher, daß 60 Schiffe mit dem amerikanischen Landungskorps auf der Höhe von Santiago angelommen seien. Marshall Blanco entsendet sechs Battalions zum Schutz der Küste. Es herrscht große Begeisterung. Havanna ist ganz ruhig, der Gesundheitszustand ist gut, es herrscht kein gefährliches Fieber.

Madriz, 22. Juni. Die Transportschiffe, welche das Geschwader Camara begleiten, führen 20 000 Tonnen Kohlen mit sich. Infolgedessen kann das Geschwader sowohl nach den Philippinen, als auch nach den Antillen fahren, ohne seine Jagd zu fremden Kohlenstationen nehmen zu müssen.

Der „Ald. Ztg.“ wird aus Madrid vom 21. d. M. telegraphiert: Auf der amerikanischen Flotte vor Santiago nehmen die Erkrankungen am Gelben Fieber zu. Das Erscheinen von Shasters Expedition vor das Paul Götsche Wohnhaus am Brunnenschwab, standete und legte das Haus bis auf seine Umfassungsmauern in Asche. Die

brennen hat. In Santiago mangelt es an Mehl, daher wird das Brot aus Reis und Mais gebacken, das ebenfalls schon teurer geworden ist.

Wunschkarte.

Der Vorsitzende des Gesamtvorstands des konservativen Vereins im Königreich Sachsen, Herr Dr. Schober, erläutert an die Parteigenossen folgende Forderung: Parteigenossen! Sachsische Wähler! In neuw sächsischen Wahlkreisen ist am 16. Juni die Einschaltung nicht gestattet; nochmal hat sich dort in diesen Tagen die Königliche Wohlhabenschaft mit der erschöpften Umsturzpartei im Wahlkampf zu messen. Siegesfahrt erhebt bereits die Sozialdemokratie ihr Haupt, während der Tag sei nahe, an dem sie nach ihrem Programm den Grund und Boden, die Fabrik- und Handelsbetriebe, die Ersparnisse des Armes und den Besitz des Wohlhabenden wegnahmen und einen Sozialstaat errichten könnte, in dem die Ehe und Familie aufgehoben, die Monarchie und das Christenthum abgeschafft sei. Jede weitere Wahl eines Sozialdemokraten rückt diese Gefahr näher, sieht die Siegesfahrt der Revolutionär. In leichter Stunde richten wir deshalb an unsere Parteifreunde und die gesamte volkstümliche Wohlhabenschaft die herliche und dringende Mahnung, Mann für Mann mit fester Schlossenheit zur Wohnung der höchsten Güter unseres Volkes zur Wahlurne zu schreiten und die Umsturzpartei zu verdrängen. Sachsische Wähler! Denkt an die Zukunft Eures Kindes und des geliebten herrlichen Vaterlandes! Stimmt einmütig als treue Christen und wahre Patrioten gegen die geschworenen Feinde des Christenthums, gegen die Feinde Eures Familien und des Deutschen Reiches! Schreit zur Stichwahl gegen die Sozialdemokratie mit dem alten Schlachtruf: „Hoch König und Vaterland! Hoch Kaiser und Reich!“

Aus Dresden, 22. b. schreibt man: Für heute Nachmittag 3 Uhr hatte Se. Majestät der König seinen Besuch des vierjährigen Königschchens anfangen lassen. Se. Majestät schob hinter sich zwei zwanzig Minuten die zwanzig Raumnummern 77 bis 96 auf die Gedächtnisscheibe und erzielte dabei u. a. 9 Schwarzschlösser (12 bis 17). Huldreich rückte der König an viele anwesende Herren das Wort. Nach einstündigem Verweilen verließ der König nach 4 Uhr den Schloßhof wieder unter Hochrufen und den Ehrengrünen der Völker. In ganzen ist während der Schießtag sehr reges Leben in der Schiezhalle zu bemerken gewesen; morgen finden die letzten Schießen und die Abschließungen der König- und Mitternilden statt.

Zum 25-jährigen Jubiläum des Mitteldeutschen Schützenbundes wird aus Leipzig geschrieben: Der König kommt! Mit hoher Begeisterung ist dies Wort in allen Kreisen unseres Stadt erhoht und festgestellt worden, als die Runde kam, daß der Allerhöchste Protektor des in Leipzig in den Tagen des 3. bis 10. Juli abzuhaltenen 17. Mitteldeutschen Bundeschchens sein Erscheinen zur 25-jährigen Jubiläfe des Bündes angezeigt und zugleich den ihm zu Ehren geplanten Huldigungstag genehmigt habe. Alle Vorbereitungen für die 17. Mitteldeutsche Bundeschchens sind nunmehr dem Hauptausschuß und den neben ihm bestellten 11 Fachausschüssen auf das sorgfältigste und umfassendste getroffen, Leipzigs Bürger und Schützen richten sich, ihre lieben Gäste würdig zu empfangen. Auch ist das offizielle Festprogramm nunmehr in allen Theilen festgelegt und verspricht den Schützen und allen Besuchern des Festes reichlich Unterhaltung und Vergnügung. Einem besonderen Glanzpunkt des Jubelfestes soll der große historische und Huldigungsfestzug bilden; ihm seien zahlreiche Vereine und Körperschaften Leipzigs, darunter sämmtliche Militärviere, zusammengestellt. Es wird an seiner Spitze drei große, von historischen Gruppen umgebene Festwagen fahren, welche Allegorien des Schützenwesens bilden, von der frühesten Zeit an, daß Mittelalter, zum Teil durch die „Geburtenstätte“ aus Torgau repräsentirt, angehlossen, bis zur Neuzeit herein. Vor dem Huldigungswagen der letzten Periode reiht sich eine Jagdgruppe ein. Direkt hinter dem Huldigungswagen marschieren sämmtliche, am Zug beteiligte Leipziger Vereine, zum Teil Embleme mit sich führend; es schließt sich dann der Bundesbannerwagen an, gefolgt von Schützen aller Orte des Mitteldeutschen Schützenbundes, zu denen sich endlich die Leipziger Schützengesellschaft mit zahlreichen Vertretern an ihrer Spitze gesellt. Die von der Leipziger Schützengesellschaft gefestigten prächtigen silbernen Ehrenbänder sind in Form großer, reichverzierte Spitzpods gehalten, mit Widmung und Schützen-Emblem geschmückt. Unsere Leipziger Schützengesellschaft steht überdies mit einer Summe von 4000 Mark an der Spitze unter den Stiftern von Ehrenbändern. An solchen teilte, teils in Werthen sind beteiligt: der Mitteldeutsche Schützenbund 3000 Mark; die Freunde der Leipziger Schützengesellschaft 1000 Mark; der Deutsche Schützenbund 400 Mark; die Berliner Schützen 350 Mark; die Priv. Scheibenjäger-Gesellschaft Chemnitz 300 Mark u. s. w.

Der Bankier Wiette, der sich der Depotunterschlagung schuldig gemacht und seine Gläubiger um nahezu 500 000 M. betrogen hat, wurde am Mittwoch vom Schwurgericht zu Dresden nach dreijähriger Verhandlung zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. Sein Kommiss Deines erhielt sieben Monate Gefängnis.

Eine Etablierung auf dem Zweirad — das ist der neueste Kulturfortschritt, der aus Eunewalde zu machen ist! Wenn sie zur Erfüllung ihrer oft schweren Pflichten in laufenden Geschwindigkeit vorbereitet, so mögen zwar manche ob des ungewohnten Anblicks den Kopf schütteln, man wird sich aber hieran, wie an so manche andere Erscheinung der Neuzeit, gewöhnen. Die Eunewalde ist ja, daß sich die Neuerung, mit welcher die wackeren Freiheitlichen Kolleginnen bahnbrechend vorwärts rütteln, in vielen Fällen recht praktisch erweisen wird. — Die Eunewalde in einer der vergangenen Nächte in einer Drogerie von Hohenstein-Ernstthal ein, wobei sie 20 Flaschen Rotwein, 15 Flaschen Cognac, 20 Pfund Margarine und 23 Stück Limburger Käse mitgehen ließen. Den Weg zum Thator nahmen die Einbrecher durch das Kellerfenster, dessen eiserne Verkleidung sie aus der Maner losbrachen. — Ein Käferfuhrer fuhr aus Planitz nach Wendischrottmendorf sein Geschirr zu Schauben, stellte dasselbe dann unterwegs ein und dampfte schleunigst nach seiner Heimat Bayern ab.

Am Mittwoch Morgen brach aus bisher noch nicht erwähnter Ursache in dem an der Thälstraße in Annaberg gelegenen August Bauer'schen Dampfsägewerk mit Bantischerei und Kistenfabrik Feuer aus. Dasselbe griff derartig schnell um sich, daß das Gebäude noch raschen Eingreifen der Feuerwehren bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt ist. Die unmittelbar neben dem Brandherd stehende städtische Gasanstalt wurde von den Feuerwehren ausreichend geschützt. — Bei einem am Mittwoch über Scheibenberg ziehenden Gewitter fuhr ein Blitzstrahl in die Paul Götsche Wohnhaus am Brunnenschwab, standete und legte das Haus bis auf seine Umfassungsmauern in Asche. Die

Zeitung vom 22. Juni berichtet: Der Feuerwehrwachthaus stand zur Befreiung bereit. Das Nachbarhaus ist ebenfalls abgebrannt.

— Aus Dresden abgebrochene Ausprache

Strasse

ungen und entwicke

lungen

von

der

gewerbe

Borsen

je ein

herzli

ch

h

führt

zu

der

gewerbe

Wiederholung